

Turn-Verein.
Heute Donnerstag, 4. Juli, Abends 9 Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokal, Giesmühlstraße 33.
Tagesordnung: 1) Kreis-Turnfest in Gießen.
2) Beschiedene.
Um allseitiges Erscheinen erludt
Der Vorstand. F 236

Christlicher Arbeiterverein.
Heute Donnerstag, 4. Juli, Abends 9 1/2 Uhr, Rauer-
gasse 4, 1: Fortsetzung der Statutenberatung betr. die
Arbeiter-Vereinsgesellschaft m. b. H.
Herrn aus allen Ständen, welche sich für diese Sache interessieren,
sind zu den Beratungen als Gäste willkommen. F 390

Dant Beschluß der letzten Sitzung wird mit der Genossenschaft
ein **Allg. Sparverein für Jedermann**
verbunden, welcher Einzahlungen von 1 Mk. an entgegennimmt.
Direct bezogene

Malaga-, Port-, Madeira- und Sherryweine
von
Adolfo Pries y Co., Málaga,
gegründet 1770,
zu haben bei

A. Schirg.
Ecke Bahnhofstrasse-Schillerplatz. 234

Gold- u. Silberwaaren

verkaufte zu Fabrikpreisen.
F. Lehmann, Goldarbeiter, Langgasse 3, 1 St.,
zwischen Gemeindegeldkasten u. Michaelsberg.
Ersuche, genau auf meine Schilder zu achten.
Kein Laden.

Hemd-Blousen

und Westen
in reichhaltiger Auswahl zu 6754
aussergewöhnlich billigen Preisen.

Heinrich Leicher,
Manufactur- u. Ausstattungs-Geschäft
25. Langgasse 25.

Glas! Porzellan!
Ausstattungs-Geschäft.
Billigste Einkaufsquelle.
Grossartige Auswahl.
M. Stillger,
gegr. 1858, 3411
16. Hufnagelgasse 16.

! Cigarren-Specialitäten ersten Ranges!
„Edelweiss“ (gegl. gebl. No. 1981) pro St. 6 Pf.,
„La Medra“ pro St. 7 Pf.,
zwei altbekannte, hervorragende feine Sorten, unbedrungen
zum Besten der betr. Preislagen gehörend, und von Kennern
sehr bevorzugt. 6680

Oscar Siebert,
Ecke Taunus- und Röderstraße.

Neue Kartoffeln,
prima gute Frankfurter Waare, 50 Kilo mit Sack zu
fünf Mark
ersendet gegen Nachnahme F 60

Jacob Stern-Simon,
Friedberg bei Frankfurt a. M.
Backt mit
Dr. Oetker's Backpulver
à 10 Pf. **A. Schirg, Schillerplatz. F 432**

Fahrtstuhl!

Bequemer, leicht fahrbarer, freundlicher und wenig gebrauchter
Krankenträger billig zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe
unter **E. H. D.** hauptpostleidend erbeten.

Geschäfts-Verlegung.
Mein Geschäftslokal befindet sich von heute ab 7913
Draniensstraße 40.
C. Buchner.

Zucker in allen Sorten,
sowie
sämtliche Colonialwaaren
in bester Qualität zu billigen Preisen
empfehlte 7577
Saalgasse 2. **D. Fuchs,** der Webergasse.

Borzügl. selbstgekelterten Apfelwein
der 1/2 Liter-Fl. 23 Pf., von 10 Fl. an à 20 Pf., frei in's Haus
empfehlte **W. Wenzel, Albrechtsstraße 2. 7490**

Reiset Alle! 7634
Gerrenstühle werden unter Garantie nach Maß angefertigt.
Sofen 3 Pl., Hefenstühle 9 Pl., Hölle gewendet 6 Pl., sowie
ger. Kleider gereinigt und repariert bei **M. Kleber, Gerren-
Scheider, Schillerpl. 2. Ecke Bahnhofstr.** Reichh. Müller-Collection.

Spiegel mit gutem Kristallglas werden billig ab-
gegeben bei **7495**
Georg Franke, Giesmühlengasse 14.

Hühneraugen, eingewachsene Nägel etc.
beseitigt schmerz- u. gefahrlos 7310
J. Kuhl, gepr. Heilgehülfe, Bärenstrasse 2, 2.

Der Stolz der Hausfrau ist die Wäsche!

Wäsche, wie man sie gern hat,
erzielt man mit

Gloria-Salmiak-Terpentin-Waschpulver

und
Gloria-Haushaltungs-Kernseife.

Gloria-Waschpulver und **Gloria-Kernseife**
sind die besten und billigsten Waschmittel.
Gloria-Waschpulver
geben eine schneeweiße ausgiebige Lauge und ersetzen die Rasenbleiche.
Gloria-Kernseife
besitzen hohe **Waschkraft** und **Desinfections-Eigenschaften**
(für Krankenwäsche zu empfehlen).
Gloria-Waschpulver und **Gloria-Kernseife**
verursachen kein Aufwaschen der Hände.
Gloria-Waschpulver und **Gloria-Kernseife**
können in jeder Weise und für alle Stoffe Verwendung finden.
Gloria-Waschpulver und **Gloria-Kernseife**
machen sich vermöge ihrer vortrefflichen Eigenschaften in jedem Haushalt
unentbehrlich.

Ein einziger Versuch überzeugt!

Käuflich in allen Geschäften der Seifen-, Colonialwaaren- etc. Branche à Paquet 15 Pf. bzw. per 1/2-Pfd.-Stück 20 Pf.
Alleiniger Fabrikant: **Chr. Carl Müller, Köln-Nippes,**
Dampf-Seifen- und Soda-Fabrik.
General-Vertreter für Wiesbaden u. Umgegend: **Aug. Dielmann, Metzgergasse 12, Wiesbaden.**

Institut für Naturheilverfahren.

(Arzneilose und operationslose Heilkunde.)

Anwendung **sämtl. natürlicher Heilfaktoren.** Keine einseitigen Kaltwasserkuren! Streng
individuelle Behandlung aller akuten und chron. Krankheiten; glänzende Heilerfolge oft noch in den
schwersten, sogen. „unheilbaren“ Fällen nachweislich! **Indikationen:** Krankheiten der Nerven, der Verdauungs- und Unterleiborgane, Frauen-Krankheiten i. Allgem., Gicht, Rheumatismus, Blutzirkulationsstörungen,
Blutarmuth, Skrophulose, Zuckerkrankheit, Katarrhe, Hautkrankheiten etc. etc.

Abtheilung für weibl. Leidende: I. Assistentin Oberschwester S. Kirchner und
geprüft. Personal.

Ausführ. Prospekte m. Heilberichten gratis!

7343

Dir. Wähling.

Sprechstunden: im Institut Nerothal 45: 3-5 Nachm., und Friedrichstrasse 29, 1: 12-1 und 6-7.

A. Otterson, pract. Hydropath,

Tannusstrasse 47, I. Et.
Combinirtes Natur-Heilverfahren.

Specialität:

Arznei- und operationslose Heilung aller Frauen-Krankheiten.

Zahlreiche von allopath. Aerzten aufgegebene bzw. für unheilbar erklärte Kranke sind von mir glänzend hergestellt.
Sprechstunden: Vorm. 9-12 Uhr, Nachm. 3-6 Uhr.

„Zum Einmachen“: **Sämtliche Zuckersorten** zum billigsten Tagespreis, beste Qualität, ganze und
gemahlene Gewürze, feine Einmachessige, alten Kornbrandwein, ächten Jamaica-Rum, Arrak, deutschen und
französischen Cognac (Hennessy & Co.) unter aller billigster Preisberechnung empfehle 7891
Ph. Schlick, Kirchgasse 49, Kaffee-Handlung und -Brennerei.

Bouillon-Kapseln MAGGI zu 12 und zu 8 Pfennig erhalten.
empfehle als das Beste, um augenblicklich eine wohlgeschmeckte, reine Kraftbrühe zu
F 436
C. W. Leber, Bahnhofstraße.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: B. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Köster; beide in Wiesbaden.
Notationspreisen-Druck und Verlag der A. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 306. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 4. Juli.

43. Jahrgang. 1895.

Bist Du, eignen Schmerz zu tragen,
Dir den Bogen kräftig,
Berne mit der Menschheit Fragen
Edel Dich beschäftigen:
Wie die Seele sich erweitert,
Wird Dein Leben auch erweitert.

Fruchtlosterleben.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Unter dunklen Menschen.

Roman von G. Eickelt.

Sie trafen alle, Magda am meisten; und sie sagte ihnen:

„Ja ja, ich bin ebenfalls stolz auf meine Häßlichkeit — sie hat so was gesundes, rothes; dazu die tätowirten großen Sommersprossen, — so schön braun, recht passend nach Cornelias Färbengelbheit, braun zum rothen Haar.“

So reiste sie im grünen Kleide mit einer lila Band-schleife am Halse ab. Die Witterung kam ihren Ehrgeizbestrebungen überraschend zu Hilfe; die lange Fahrt auf schlechten Wegen in unbekannten, unheimlichen, waldigen, bis endlich die Gasthofstation erreicht war, und die herrliche Stille, die sie umgab, ließ sie sich ganz bläulich und ebenso die Hände, die sonst bläulich waren. In ihrer Seele war kein Jüngling mehr, sondern eine Frau, und die rothen Hände ärgerten sie auch nur darum, weil sie ihre schönen weißen Hände persönlich liebte.

Zulchens unbedachte Worte beim Erschauen des Bildes und Magdas rasche Antwort hatten sich ganz bewährt, sie wollten dem fremden Manne garnicht gefallen, seine Neugierlichkeit sollte sie einander fesseln, nur die von Gott inspirirten Gefühle und Gedanken ihrer heiligen Bestrebungen.

Aber die menschlichen Voraussetzungen, dies nach Ueberzeugungen durchgeführten der Gefühle wird oft vom Impuls einer augenblicklichen Wuth über den Haufen geworfen, wie der stolze Kastenbau eines Kindes; so klopfte auch plötzlich Magdas Herz, als sie, neben ihrer Mutter im Sopha sitzend, noch einmal die Feuerrede des prächtigen, weltgewandten, großen, vornehmen Dr. Kreischer hatte auf sich wirken lassen. Sie ergriff den Strickrumpf der Frau Wirtin, die nicht amiesend war, und regte plötzlich emsig die Kacheln. Magda in der Thätigkeit erstreckend, jenes unbewegliche sich in Gott fühlen, das ihr mit einem Male abhanden gekommen war; der große Moment war da — nun sollte sie ihren Verlobten von Angesicht zu Angesicht vor sich sehen. Der Pfarrer hatte gestillt und Dr. Kreischer zu sich bitten lassen. Magda meinte ersuchen zu müssen, ihre Wille umdunkeln sich, als die hohe, ein wenig vornübergebeugte Gestalt mit bleichem, etwas lebendem Gesicht erschien; ein distinguirter Mann. Seine Wille gingen von dem feinen klaren Antlitz der alten Frau, aus dem ihn die Augen trafen, und das fest anblickten, zu dem jungen Gesicht neben ihr, das hochroth, die stammenden Haare in ein schwarzes Netz gesteckt, die Augen wiederum gefest, dasah; und seine Wille schritten rasch zurück zu der Mutter, als hörte sie in ihrer Vollendung durch das Alter eine Garantie für die Entlohnung der Tochter.

Und als läste sie in diesem Augenblick die verwirrten und unruhigen Gedanken seiner Seele, hob die alte Frau ihm ihre Hände entgegen und sagte: „Der Wille des Herrn sei gelobet in alle Ewigkeit. — Prüfst aber Alles und das Gute behaltet.“

Da warf er sich im raschen Impuls vor ihr auf die Knie und bat: „So gib mir Deinen Segen als Deinem Sohn, zu unserem Verlobten!“

Er sprach ein gedehntes Deutsch, und diese Unvollkommenheit gab dem zitternden Mädchenherzen die Unbestimmtheit etwas zurück; sie legte den Strickrumpf vor sich

auf den Tisch, stand auf und ging zu dem immer noch knieenden. In diesem Augenblick sagte die Pastorin leise: „Wie seltsam ist dies Alles, mein Kind — ich schäme mich fast — Gott gebe, daß er nicht gering von uns denkt!“

Herbert verstand den Sinn ihrer Worte wohl, und noch ehe der Pastor einsprechen konnte, erhob er sich rasch, ergriff Magdas Hände und sagte: „Dank für Dein Vertrauen in mich — nie will ich es läuschen, dazu helfe mir Gott; ihm gelobe ich, Dich hoch zu halten und in Ehren, als das edelste Kleinod, das mir Gott gegeben hat.“

Die allseitige Befangenheit wich erst allmählich, dank den Bemühungen des Dr. Kreischer; seine Lebung, mit den Menschen aller Stände und der verschiedensten Nationen zu verkehren, alle Situationen klären und beherrschen zu müssen, bewährte sich auch in diesem besonderen Falle, und die wunderbare Sachlage erschien ihnen allmählich wieder so selbstverständlich, wie sie es ihnen wenige Tage zuvor im Familienkreise der Pastorin gewesen war.

Es wurden noch an diesem ersten Abend die Bestimmungen für den Hochzeitstag und die Meisereute getroffen, damit die junge Frau, wenn das Paar im Januar das ferne Indien erreichte, noch einige erträgliche Monate vor sich zum Klimatisiren haben konnte. Schon wenige Tage später reisten die Damen zurück, und bald nach ihnen kam auch Herbert, um die Schwelgerei seiner Braut und ihre Heimath kennen zu lernen.

Im Sam wohl einmal der Gedanke: Warum hatte man für ihn die Häßliche erwählt? aber er wies ihn wie eine Verleumdung zurück; er gedachte des unruhigen Lebens, des beständigen Umhergerens der Europäer Expeditionen, oft durch die verfertigten Ebenen oder durch unwirthbare Dickichte, in denen Tiger und Schlangen hausten, von Kampf zu Kampf; daneben die Aufgabe der Mission, zu der er sich berufen fand und von Tag zu Tag mehr gefestigt ward durch seine Braut, die im Glaubensglauben und in der Durchdringungheit vom Rufe Gottes zur Befreiung der Heiden ihm wie eine Leuchte voranging. Bewundernd erkannte er in ihr die Auserwählte des Herrn. Sie waren ein süßes Brautpaar; wie zwei Blüten, zwei Träger derselben Idee, wie Gezeiten für einen hohen Zweck gingen sie Hand in Hand aus dieser wahrhaft christlichen Familie hervor, die den reinen Quell einer selbstlosen, klaren Menschheit und Bruderliebe durch ihre Herzen strömen ließ.

Am meisten von allen Schwestern gefiel Zulchen dem Schwager; ihre heitere Art, der ein apostolischer Ernst wie Magdas ganz fern lag, verschlehte nicht ihren erfrischenden, fast beglückenden Einfluß auf den Mann auszuüben; aber in seinem aristokratischen Willen, das Fleisch abzugeben und nur das Ideale zu suchen, vernied er es bald, ihr, die ihn verwirrte, mit seinen Gedanken zu begreifen.

Nur beim Scheiden sah er lange in ihr liebliches Gesicht und sagte dann: „Du bist wie ein junger Matrosen — Du machst das Herz weit — Gott lohne Dir einmal ein großes, schönes Glück — ich will für Dich immer besonders beten.“

Auch sie war tief bewegt und fand Herbert doch sehr bewundernswürdig.

Und Du bist wie ein schöner, hoher Palmbaum, um den sich meine geliebte Magda fest wie der Cyphen winden wird! Ich will auch ihre zu uns hinstattenden Kanten! Ich will auch für Dich besonders beten.“

Ende November schon reiste die Frau Pastorin mit den drei ältesten Töchtern und der Braut nach Berlin zur Vermählung. Ritten und Rasten waren wohlgefaßt, wenn auch nur mit dem Nöthigsten. Schon dieses, dazu die Reisen hin und her, die Kosten der Feier selbst, erforderten den unerwarteten Aufwand aller Geldquellen und Mittel des häuslichen Frauen; aber es öffnete sich Herzen und Hände guter Freunde und Verwandten, und gar manche Erleichterung wurde ihnen für diese absonderlichen Fall zu theil; es verdros freilich zweien die gabelnlosen Geber, daß die Pastorin Gott danke, der die Herzen lenkt, anstatt ihnen zu danken, die es doch hergegeben hatten! Aber sie wußten aus Erfahrung, darüber war nicht mit ihr zu

streiten, an erster Stelle Gott, an zweiter Stelle die Menschen!“

Nach Hanne Tinn hatte darüber ihre Meditationen nicht unterdrücken können.

„Zuleten, Ihr Demüthigen seid“ ne hochmüthige Gesellschaft; immer man so beim lieben Gott geht Ihr aus und ein — immer man so über'n andern armen Menschen wegl! Das muß ich aber sagen: Allen Respekt! Ihr kriegt den lieben Gott immer 'rum, wenn Ihr gern was wollt! Ich mag ihm gar nicht mit meinem alten Bittelstrom kommen, wenn ich wohl 'mal gern was will — das genirt mir man bloß!“

„Das macht dann, daß Du gar nicht weisst, Hanne, wie nahe man Gott ist, wenn man oft zu ihm betet!“

Alles in Allem machte doch die Eigenthümlichkeit dieser Verbindung viel von sich reden, aber man schenkte ihr ein freundliches Verständnis.

In der englischen Kirche ward die Trauung vollzogen; die englische Volkshochzeit, Personen des Hofes, eine hohe Geistlichkeit und einige Auserlesene der Angehörigen der Braut waren zugegen.

Gleich nach der Feier, im Arbeitszimmer des Pfarrers, gab es noch eine kleine Scene. Während der alte Herr sich seiner Amtstracht entledigte, trat Herbert bei ihm ein und brach in heftiger Erregung zusammen.

„Wenn nun Alles nur eine Vorpregehung seiner eigenen Eitelkeit und Ueberhebung gewesen wäre, und er in seiner Frau weder das Glück der Glückseligkeit noch eine geschäftliche, wenigstens wirtschaftliche Gehilfin für seine Mission fände; ja wenn auch sie ihn vielleicht irrtümlich nur wegen dieser Ideale schätzte, welche vielleicht im Kampf des Lebens nicht einmal als erst bewähren dürften — sondern als sündiger Hochmuth — ach, er selbst ein sündiger Mensch, wolle richten über die Herzen der anderen! und dies weils unerfahrenes Kind habe er vom heimlichen Boden gerissen, wo sie gesteht, still und glücklich im Kreise der ihrigen ein zufriedenes Leben geführt habe! Nun solle sie hinaus in sein unsicheres, fast abenteuerndes Dasein, denn anders könne er kaum die beständigen Jäger von Kampf zu Kampf nennen; selbst für ein nicht ganzes noch schönes Mädchen sei ein besseres Dasein erwünscht!“

Der Pfarrer ließ ihn ausreden. Vielleicht erschien ihm der Schluß als der eigentliche Ausgangspunkt, und darum begann er mit ihm seine Antwort.

„Und eine hässliche Frau muß doppelt hoch von ihrem Manne gehalten werden, denn da sie den Augen der Anderen nicht gefällt, würde sie um so mehr auf die Rücksicht dessen angewiesen sein, der ihren großen inneren Werth erkannt hat. Im übrigen, mein lieber Freund: die Schönheit der Frau ist für das Glück der Ehe ebenso gleichgültig, wie ihre Häßlichkeit. Jugend und Schönheit der Frau vermindern noch nie die geistliche Laune des Mannes, die in einer Art eiter Affenart des Mannes liegt. Eine hässlich Frau hinwegzuwerfen, da sie sich nie auf Werbung durch ihre Erscheinung verlassen kann, ihrem Schwelgen und ihrem Umgang Glanz und Lebenswürdigkeit zu verleihen bestrebt sein, und schließlich, was das Herzensleben aus dem schädlichen Familienkreise befreit, so fand sich in dem Leichtsinn alle Frauen ähnlich, daß sie ein eigenes, schlechtes, ihnen mißunter über dem Kopf zusammenfallendes Dach, welches ihnen der Mann bietet, dem reich vergoldeten des elterlichen Hauses vorzieht; die Ehe ist die liebe, schmerzliche Selbstständigkeit der Frau! Sie aber, mein lieber Herbert, haben ein großes Glück heute beiläufig; denn Sie nehmen mit sich eine wahrhaft fromme Gehilfin, eine tüchtige Hausfrau, eine gebildete Dame; nebenside: Sie gleicht der Nachtigall — ein unscheinbarer Vogel mit einer herrlichen Stimme! Ja, ja es ist eine leichte Sache, wiewohl eine lästliche, sich opferbereite, Gott wohlgefällige Dinge im Kreise gerecht planen und für seine Meinung sprechen; aber sobald sie greifbar ins Leben übertragen werden, muß manchmal auch der Hochgemuth recht klein werden — denn die theuersten selbstverständlichen Ereignisse bekommen da plötzlich ein fremdes Gesicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Amthliche Anzeigen

Stadtansatzung in Wiesbaden.

Die Ferien des Stadtansatzungsjahres beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J. Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in seltenen Fällen abgehalten werden.

Auf den Antrag der gesetzlichen Reisten bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regulativs vom 23. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 2. Juli 1895.

Der Vorkommende. In Vert.: Geh.

Bekanntmachung.

Freitag, den 5. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, werden im Hofe des Hauses Goldgasse 8 folgende Gegenstände: 1. 1 Bett mit Zubehör, 2. 1 Kissen, 3. 1 Tisch, 4. 2 Stühle, 5. 1 Lampe, 6. verschiedene Bilder, 7. verschiedenes Küchengeräth etc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Wiesbaden, den 2. Juli 1895.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Im Auftrage: Rangold.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 12 der Kreisordnung für die Stadt Wiesbaden **Beckenreinigungsarbeiten** des Stadterhaltungsrates am 4. Juli d. J. über die Reinigung des Beckens unmittelbar nach dem Ausflusse des Beckens und Einleitung der Kanäle bei dem Becken am besten haben, widrigenfalls eine Kostenbefreiung beantragt wird.

Wiesbaden, den 3. Juli 1895.

Der Kreis-Amt. Zehring.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften des 2. Juges werden hierdurch auf Montag, den 3. Juli d. J., Abends 7 Uhr, zu einer Uebung in Uniform an die Reuten geladen.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19 u. 23 der Statuten, sowie Seite 11 Absatz 3 der Dienstordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 3. Juli 1895.

Der Branddirector. Schurer.

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen.

Es wird hierdurch zur Kenntniss der interessirten Landwirthe gebracht, daß der in der südlichen Alrkanale sich ergebende höchste Canalstamm, sowie die Schlammjante bis auf weiteres unentgeltlich abgegeben werden.

Diese Dammjante, von welchen auf unserer Alrkanale (Erdy mühle) ferner nach den Anweisungen des Alrkanalmeisters in Haffern und Alrkanalmeistern abgeholt werden kann, eignen sich vermöge ihres Gehaltes an Stickschwefel, Phosphorsäure und Asche besonders gut zur Düngung der Felder und Wiesen.

Außerdem können auf der Alrkanalzone zusammen oder in Theilen abgeholt werden, gegen vorläufige Lösung von Kanten im Januar d. J. des Alrkanalmeisters oder bei dem Kaufmann Th. Wietzer, Friedrichstraße 7.

ca. 100 Faden Dünger 2. Sorte zum Preise von 2 Mk. pro Gelpfüßel-Fuß; ca. 50 Faden Dünger 2. Sorte zum Preise von 2 Mk. pro Gelpfüßel-Fuß.

Diese Düngarten, welche aus den den Alrkanal abgeführten städtischen Abfällen des Canalstammes bestehen, haben außerordentlich hohen, eignen sich vorzüglich zur Düngung von Gärten und Weinbergen.

Wiesbaden, den 26. Juni 1895.

Der Abtheilungsvorstand. Preuss.

Tagd-Verpachtung.

Montag, den 3. Juli d. J., Mittags 1 Uhr, wird die hiesige Tagd von

2100 Morgen Wald, 2400 Morgen Feld

auf weitere 9 Jahre auf dem Gemeindegelände dahier öffentlich verpachtet.

Dieselbe grenzt unmittelbar an die Station Hohenstein.

Holzhausen u. A., den 25. Juni 1895. F 434

Der Bürgermeister.

Müller.

Nichtamtliche Anzeigen

Diejenigen, welche nach Forderungen und Zahlungsan den verstorbenen **Unternehmer** Fr. W. Noll zu richten haben, werden höflich gebeten, dieselben bis zum 10. Juli d. J. an den Unterzeichneten selbst einreichen resp. beilegen zu wollen. Spätere Reclamationen können keine Berücksichtigung finden. 8043

Wiesbaden, den 1. Juli 1895.

Heinrich Brodt, Goldgasse 3.

Zwei möblirte Zimmer, event. auch unmöblirt, auf gleich oder später zu vermieten. Alh. Wühlgasse 12, 2. Et. 3579

Der
Taschen - Fahrplan

des
Biesbadener Tagblatt“
Sommer 1895

zu 10 Pfennig das Stück käuflich im
Tagblatt-Verlag, Langgasse 2

...

 Eine anständige kleine ruhige Familie sucht freie
 Wohnung gegen Verrichtung von Hausarbeit.
 unter J. V. 227 an den Tagbl.-Verlag.

scneiderin, welche außer dem Hause Schneider, findet in
ihrer Familie freie Wohnung, Kasse und an unbesetzten
gen freie Kost bei entsprechender Begehrleistung. Off.
ter W. A. 300 postlagernd Berliner Hof. 8032

sein gebildeter junger Mann, Anfang 30er, sucht Gelegen-
 heit im **Tanzen**. Gef. Offerten erb. unter
 457 an den Tagbl. Verlag.

Correspondenz

Unser gebildeter Herr.

nehm. Fleißere u. vermögend,
sicht die Bekanntschaft e. innern

erer Heirath. Frdl. Offerten

W. W. 461 a. d. Tagbl. =
tag. Anonymes unberücksichtigt.

Wäsche

Wassero
für Neugeborene
empfiehlt 6399

Carl Claes,
3. Bahnhofstrasse 3.

Familien-Nachrichten.
aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

2. Luise. 23. Juni: dem Privatier Eugen Willborn e. S.
 Peter Paul. 1. Juli: dem kaiserlichen Bau-Aufsicher Carl
 der e. 2., Amalie Elsa; dem Tagelöhner Eduard Freund
 Julie Ottilie.

Dr. Heinrich Schimper Dr. jur. Carl Andreas Storm
Grävefande hier mit Theodora Adriana Baronin Clifford,
ammers van Toorenborg, hier. Königl. Kammermusiker
Wilhelm Schulze hier mit Margaretha Haas hier. Kauf-
Carl Heinrich Ludemeyer hier mit Paula Reimerer hier.
n. 2. Juli. unehelich. Rentierin Caroline Traus, 73 J.

19 T.; Heinrich, E. des Militär-Ingenieurs Philipp Wil-
dör, 8 M. 2 T.; unvornehm. Rittergutsbesitzer Freiherr
v. Berde von Berlin, 58 J. 11 T.; verw. Wirtlicher
des Kriegsrath und Militär-Intendant a. D. Wilhelm
88 J. 8 M. 4 T.; unvornehm. Elbisch-Schlesien ohne

de, 16 J. 11 M. 5 Z.; Apollonia, geb. Moos, verm.
h, 65 J. 1 M. 22 Z.; verm. Wirtin des Verforgungs-
Johann Greber, 85 J. 11 M. 9 Z. 3. Juli; Buchhalter
d Emil Müller, 39 J. 8 M. 11 Z.

auswärtigen Zeitungen und nach directen
Mittheilungen.
Nachrichten, dem „Tagblatt“ in bezugsstehender Form direct mitgetheilt,
werden hierunter kostenfrei veröffentlicht.)

Ein Sohn: Herrn Lieutenant Egidmund v. Schlichtlin. Herrn Regierungs-Professor Kirchhoff, Bromberg.
Herrn Leut. Rümme, Magdeburg. Herrn Regierungs-
Rathe, Arnberg. Herrn Oberkassenschatz Dr. Mördel.
a. — Eine Tochter: Herrn Bildhauer Friedrich Bann-

Berlin. Den Major v. Köhler, Kassat. Herrn
Hent. v. Oppel, Oßsch. Herrn Regierungsrath Dr. Heyn,
Herrn Apothekendirektor G. Freier, Magdeburg. Herrn
v. Ling, Hannover. Herrn Hauptmann Herold, Rbln.
Fräul. Frieda Bauer mit Herrn Dr. med. Max Gortlen-

Warrenburg. Herrn. Frau. Betty Brandes mit
Oberlehrer Oskar Seith, Hamburg.
Herrn Brem. Hent. Ernst v. Wedel mit Fräulein
Irene v. Kozied, Breslau. Herr Regierungs-Rath Frank
Herrn. Frau. Hermann. Biedeborn - Oberode a. d. Herr
Herrn. Frau. Friedrich. mit Fräulein. Frau. Herr.

Herr Regierungsrath Herr Konr. Klerfeld mit Fräulein v. Wärendhoff, Hildesheim.

Dr. Alfred v. Carlshausen, Darmstadt. — Frau General-
 leut. v. Debenroth, geb. v. Birch, Berlin. Bew. Frau
 Ant. Bertha Krüger, geb. Lange, Halle a. S. Frau Kreis-
 rathe Friederike v. Kleinforgen, geb. Frein v. Schade,
 Bielefeld. — Herr Dr. Richard Sohn, Bielefeld.

ts-Anzeigen
bungs-Anzeigen
ba-Anzeigen

Er-Anzeigen
Kontor: Langgasse 27, Erdgeschoss.

